

## Auswertung durch die französischen Jugendlichen

Samstag 23. August auf Norderney während der Gesamt-Evaluation mit allen Gruppen

### Positive Punkte:

- Die Schönheit der Landschaften: Norden und Norderney
- Das deutsche System, welches interessanter ist bei gewissen Aspekten:  
Beispiel: der bedeutsame Straßenverkehr auf Fahrrädern, die Rücksichtnahme auf Fußgänger....; insgesamt, eine Strenge und ein Respekt von Regeln.
- Die Mahlzeiten aus den verschiedenen Ländern wurden sehr geschätzt.
- Sehr zufrieden mit der Möglichkeit deutsche und polnische Jugendliche zu treffen und mit ihnen in Austausch zu kommen.
- Trotz der kulturellen Unterschiede haben sie auch den gleichen Geschmack in: Musik, Kleidung....
- Ein gutes Zuhören (gute Annahme) des Betreuungspersonals, das immer zur Verfügung stand.
- Der Besuch im Tee-Museum war interessant mit der Möglichkeit des traditionellen Probierens und Schmeckens des Tees, aber der Besuch war zu lang.
- Der Kontakt zu den anderen Jugendlichen in den Werkstätten (Beschäftigungsfeldern) des Bauernhofes waren sehr reich (sehr wertvoll).
- Die freie Zeit und die Autonomie waren sehr geschätzt von den Jugendlichen.
- Der Empfang und die Beherbergung im Hotel waren sehr angenehm.

### Negative Punkte:

- Das Wetter: nicht gut genug und sehr viel Regen auf der Insel.
- Der Wecker rasselte zu früh: die Jugendlichen sind nicht an diese Zeiten gewöhnt.
- Der Rhythmus der Mahlzeiten: die Essenszeiten waren zu dicht aneinander und die Nahrung war zu verschieden (wahrscheinlich gemeint in Bezug zu Frankreich) zu viel Wurst.
- Nicht genug beschäftigt auf dem Bauernhof, es sollte mehr Arbeit geben, die erledigt werden muss.
- Die Tatsache von den Familien weit weg zu sein (für die meisten war es das erste Mal so weit von zu Hause entfernt zu sein).
- Manche Probleme wurden nicht genügend von den Begleitern angehört ( das schien wichtig für die Jugendlichen zu sein, nach Ansicht der Jugendlichen wurden von dem Betreuer diese nicht immer richtig wahrgenommen).
- Feststellung der Jugendlichen: sie haben nicht genügend Abstand genommen gegenüber der Barriere der Sprache, sie haben sich selbst in Frage gestellt und würden es bei einem anderen Mal anders machen.
- Manchmal nicht genügend informiert gewesen über die Anwendung der Zeit.

### Fazit:

Für die Zukunft sollte man vorab überlegen, die Jugendlichen auch oder gerade in psychologischer Hinsicht auf die Tatsache vorzubereiten:

- das die unterschiedlichen Sprachen ein Problem bedeuten können.

Mit einbezogen werden muss:

- ihnen die Möglichkeit zu geben sich auf diese Möglichkeit einzustellen und
- mit ihnen Formen zu entwickeln, wie solche „Sprach-Barrieren“ umspielt, überbrückt werden könnten.

(Beispiel: Erarbeiten von „Notizheften“, in die für den Alltagsgebrauch die Worte mit Bildern visualisiert werden, als Hilfestellung.)

Diese Form würde es ihnen ermöglichen:

- ganze Sätze davon abzuleiten und
- den Weg bereiten, von sich aus auf andere zuzugehen.

Damit einher ginge die Situation:

- das die Jugendlichen ihre innere Unsicherheit minimiert und
- die eigene Selbstsicherheit und Ausgeglichenheit stärken könnten.

Vorschläge:

- In den Zimmern die Jugendlichen aus den verschiedenen Nationen von Anbeginn an oder im Laufe der Woche mischen.
- Solidaritätsspiele vom ersten Tag an durchführen, so dass die Jugendlichen sich untereinander besser kennen lernen können.